

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1937**

299 (23.12.1937) Zweites Blatt



# Des Feldherrn Ludendorff letzte Fahrt

## Eindrucksvolle Feiernunden in München

An der Feldherrnhalle haben sich inzwischen all die Männer versammelt, die Ludendorff im Ringen des Weltkrieges nahestanden, hohe Generale der alten Wehrmacht in ihren Friedens- oder Kriegsuniformen. In schweigendem Gedenken harrten auch die, die an dieser Stelle vor 14 Jahren mit dem Führer und mit Ludendorff im Glauben an Deutschlands Wiederaufstehung marschierten, die alten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, und dann auch die junge Generation. Zu beiden Seiten der Stufen der Feldherrnhalle stehen sämtliche Reichsminister, Reichsleiter, Staatssekretäre, Reichsstatthalter, Gauleiter und stellvertretende Gauleiter. Auf der anderen Seite die kommandierenden Generale der Wehrmacht und eine große Zahl von Generalen der alten Wehrmacht. Auf dem Platz vor der Feldherrnhalle sieht man die Offiziere der Obersten Heeresleitung, auf den obersten Stufen der Halle eine Abordnung des ehemaligen Infanterieregiments Nr. 39. Auf den Tribünen zu beiden Seiten des Odeonsplatzes sieht man ebenfalls viele Uniformen, Offiziere und Führer der Parteigliederungen, Obergruppenführer und Gruppenführer der SA, der SS, des NSKK und NSFK, die Generalarbeitsführer, die Obergabelführer und die Gebietsführer der SA und viele Männer aus Wirtschaft und Wissenschaft sowie die Mitglieder des Münchener Konsularkorps. Infanterieregiment 61 und 19 stehen zu beiden Seiten des Odeonsplatzes in Trauerparade. In einer langen Kolonne bringen Soldaten die Kränze herbei: Letzte Grüße des Führers, des Reichskriegsministers, der Reichsregierung, der hohen Parteistellen und der mit Deutschland im Weltkrieg verbündeten Länder.

Einige Minuten nach 10 Uhr treffen die Angehörigen Ludendorffs ein, die den Weg vom Siegestor bis zur Feldherrnhalle im Wagen zurückgelegt haben. Fast eine halbe Stunde dauert es, bis die Spitze des Trauerzuges am Odeonsplatz eintrifft. In langsamem Paradeschritt kommt die Ehrenkompanie heran, hinter ihr die Lafette mit dem Sarge und das Gefolge mit dem Führer an der Spitze. Vor der Feldherrnhalle wird Halt gemacht. Der Führer tritt in die Kufe der Angehörigen Ludendorffs. Der Sarg wird auf dem Podest an den Stufen der Feldherrnhalle niedergestellt.

Unter feierlichem Schweigen begibt sich Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg zur Mitte der Treppe. Als Vertreter der neuen deutschen Wehrmacht würdigt er noch einmal die unsterblichen Verdienste des Generals Ludendorff um Reich und Volk.

### Generalfeldmarschall von Blomberg

hielt folgende Ansprache:

In ehrfurchtsvoller Trauer steht die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk an der Bahre eines genialen Soldaten, eines wahrhaft großen deutschen Mannes. Ein Soldatenleben, dessen Denken und Handeln ausschließlich Deutschland galt, ist vollendet, ein Leben, das arbeitsreich war wie das weniger Menschen, das auf die höchste Höhe des Ruhmes führte und dem auch tiefe Tragik nicht erspart blieb. Deutschland verlor einen Mann von gewaltiger Willenskraft, einen lebensschaffenden Feldherrn für die Macht und die Größe der Nation.

Ungewöhnlich wie die Persönlichkeit des Generals Ludendorff ist auch sein Lebensweg. Körperlich und geistig geistigt durch Erziehung im Kadettenkorps, wird dem jungen Offizier der Frontdienst zur Grundlage seines Führertums. Rasch führt ihn sein militärischer Werdegang aufwärts. Im Generalstab öffnet sich ihm sein eigentliches Tätigkeitsfeld. Er gelangt in die Stellung, in der er zum erstenmal zu geschichtlicher Bedeutung für Volk und Reich heranwächst. Als Chef der Aufmarschabteilung im Großen Generalstab sieht er mit klarem Blick die zunehmende politische und militärische Gefährdung Deutschlands. Er sieht weiter als die meisten Verantwortlichen seiner Zeit. Er erkennt, daß nur die restlose Ausschöpfung der deutschen Wehrkraft die Möglichkeit bietet, das Reich dem drohenden Verhängnis zu entziehen. Immer wieder erhebt Ludendorff seine warnende und mahnende Stimme. Seine kämpferische, kompromißlose Natur bringt ihm hierbei den ersten großen Konflikt von geschichtlicher Auswirkung. Es gelingt Ludendorff nicht seine wehrpolitischen Forderungen voll in die Tat umzusetzen. Die verantwortlichen Führer finden sich mit Halbheiten ab. Der unbequeme Warner aber wird in eine andere Stellung versetzt, die seiner Persönlichkeit keineswegs entspricht. Bei Ausbruch des Weltkrieges steht Ludendorff nicht an der ihm gebührenden Stelle in der Obersten Heeresleitung. Aber dem begnadeten Soldaten bietet sich auch an anderer Stelle die Gelegenheit, Ruhm und Lorbeer zu ernten. Der Handreich auf Lüttich — einst von ihm selbst als Chef der Aufmarschabteilung vorge schlagen, scheint gescheitert. Da springt Ludendorff an die Stelle eines gefallenen Brigadekommandeurs: „Inmitten der vordersten Schützen stürmt er mit

anfeyernenden Jurnsen seiner Brigade voran“, berichtet das amtliche Werk über den Weltkrieg. Durch den Fortsgürtel hindurch reißt er die Brigade bis in die Stadt hinein vor. Nur von seinem Adjutanten begleitet, zwingt er die überraschte Zitadelle zur Uebergabe. Der erste große Waffenerfolg des Krieges ist seinem Einfluß zu verdanken.

Kurze Zeit darauf ruft ein Befehl des Obersten Kriegsherrn ihn nach Oden an die Seite des neuen Oberbefehlshabers der VIII. Armee, General von Hindenburg. Was General Ludendorff, Seite an Seite mit dem schon vor ihm in Malhall eingezogenen Generalfeldmarschall, geleistet hat, gehört für alle Zeiten zu den schönsten Ruhmesblättern deutscher Geschichte. Zunächst als Generalkommandeur, vom August 1916 an unter voller Mitverantwortung, die er selbst ausdrücklich beantragte, steht er als erster Generalquartiermeister an der Seite des Feldmarschalls. In angepanntester Geistesarbeit durch Tag und Nacht, vier Jahre hindurch, hat er Deutschland davor bewahrt, wieder wie so oft in den vergangenen Jahrhunderten, zum Kriegshauptplatz zu werden. „An der Spitze seiner Brust, am Lichte seines Geistes entzündete sich“, mit Clausewitz gesprochen, „die Flamme des Vorkrieges, das Licht der Hoffnungen in den anderen von neuem.“

Der Name Ludendorff läßt sich nicht trennen von den Taten des deutschen Heeres und den Leistungen unseres Volkes im Weltkrieg. Die Kriegsgeschichte wird ihn immer nennen, wenn sie vom Weltkrieg spricht, von den klassischen Vernichtungsschlachten im Osten, wie sie die Weltgeschichte nur selten einem Feldherrn vergönnt, ebenso wie von den Abwehrschlachten im Westen und den Angriffschlagungen im Osten, Süden, Südosten und im Frühjahr 1918 an der Westfront.

Aufrecht und unnahgiebig geht Ludendorff seinen Weg. Nur ein Gedanke bewegt ihn: Liebe zum Vaterlande. Nur ein Streben kennt er: Den Vernichtungswillen des Feindes zu brechen.

Es ist, als ob Clausewitz seine Worte auf diesen Mann gedrückt hat: „Wie ein Obelisk, auf den die Hauptstrahlen eines Ortes zugeführt sind, so steht in der Mitte der Kriegskunst, gebieterisch hervordragend, der feste Wille eines stolzen Geistes.“

Als Ludendorff Ende Oktober 1918 entlassen wird, ist der Weg zur November-Revolution frei. Der General selbst hat seine eigene und die Waffenehre des deutschen Heeres bis zum bitteren Ende reingehalten.

Mit tiefem Schmerz im Herzen hat er den Zusammenbruch erlebt. Koch härter, kantiger und kompromißloser wurde sein Wesen. Angebrochen blieb sein Kampfeswille. So marschierte er am 9. November 1923 neben dem Führer an der Spitze des Zuges zur Feldherrnhalle in München. Unersehbar endet er auch hier sein Leben ein für Deutschlands Wiedergeburt. Der weltanschauliche Kampf um die völlige Geschlossenheit des deutschen Volkes hat die letzten Jahre dieses tapferen Geistes ausgefüllt.

So ist ein Mann von uns gegangen, der einst mit starker Hand in das Rad der Geschichte griff, der Jahre hindurch mit dämonischer Willenskraft das belagerte deutsche Volk mit sich riß.

Voller Ehrfurcht und tiefer Dankbarkeit sehen wir in ihm eine der größten Gestalten preußisch-deutscher Soldatentums. Seine charaktervolle Persönlichkeit ist auf ewig verbunden mit dem Heldentum des großen Krieges.

In tiefer Trauer um den Heimgang dieses großen Soldaten, aber auch voller Stolz darüber, daß Ludendorff einer der Unsterblichen war, lenkt die Wehrmacht ihre Fahnen. Sein Geist wird im deutschen Volk, und vor allem in der deutschen Wehrmacht, weiterleben als Ansborn zu höchstem Einfluß für Deutschland. **Legte Ehrung durch den Führer**

Darauf tritt der Führer näher an den Sarg heran. Die Trauerparade präsentiert und der Führer legt einen Kranz nieder. Er verabschiedet sich von seinem treuen Mitkämpfer, von dem großen Feldherrn des Weltkrieges mit den Worten:

„General Ludendorff, im Namen des geeinten deutschen Volkes lege ich in tiefer Dankbarkeit diesen Kranz vor Dir nieder.“

In die Klänge des Liedes vom guten Kameraden mischt sich der Donner der 19 Salutsschüsse. Fahnen und Standarten grüßen den Toten. Die Musik geht über zum Alexander-Marsch, dem Regimentsmarsch der ehemaligen 39er. Nach dem Führer legen der Reichskriegsminister, General der Infanterie Bod in Vertretung von Generaloberst Freiherrn von Fritsch, Generaloberst Göring sowie ein Vertreter von Generaladmiral Raeder Kränze am Sarge nieder und drücken noch einmal den Angehörigen des Verstorbenen die Hand.

Der feierliche Staatsakt für den großen Soldaten Ludendorff ist zu Ende.

### Trauerparade durch die Stadt

Der Sarg wurde unter Trommelwirbel von sechs Stabsoffizieren wieder zur Lafette getragen, und unter Borantritt der Ehrenkompanien von Heer, Marine und Luftwaffe leitete das Trauergeleit zum Marsch durch die Stadt in Bewegung. Der Trauerzug geht vorbei am Mahmal, das dem Gedanken an den geschichtlichen Opfergang der nationalsozialistischen Bewegung gewidmet ist, durch die Dienersstraße zum Marienplatz. Neben dem Sarge stehen in den reich mit Trauerfahnen geschmückten Straßenzügen zahllose Volksgenossen hinter dem Ehrenpalier und grünen Krumm und ehrfurchtsvoll den toten Feldherrn. Der dumpfe Trommelwirbel und die von vier Musikzügen gespielten Trauerweisen hallen wider von den Häuserwänden. Hinter dem Sarge schreiten die kommandierenden Generale von Reichenau und Sperle mit den beiden Söhnen und dem Schwiegersohn des Toten. In der nächsten Reihe gehen Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner, Staatssekretär Generalmajor Hofmann und als einer der Mitmarschierenden vom 9. November 1923 Oberleutnant Kriebel. Es folgt das Konsularkorps. Es reihen sich an Generale der alten und der neuen Wehrmacht und viele andere Trauergäste. Gemessenen Schrittes zieht die Trauerparade durch die Straßen der Innenstadt, über den Kindermarkt und die Sendlingerstraße zum Sendlinger-Tor-Platz und zur Lindwurmstraße, wo die Trauerparade ihren feierlichen Abschluß findet.

### Kranzniederlegung der ausländischen Militärattaches

Kurz vorher hatten sich noch die ausländischen Militärattaches in den Trauerzug eingereiht, die infolge von Betriebsunfall eines vorfahrenden Zuges mit mehr als dreißigjähriger Zugehörigkeit nach München gekommen waren, und nun an dieser Stelle dem toten deutschen Feldherrn die letzte Ehre erwiesen. Auf dem Sendlinger-Tor-Platz, wo aus vier hohen Ähren Opferschlingen zu dem noch grau verhaugenen Himmel lodern, wurden an der Lafette ein gemeinsamer Kranz der gesamten auswärtigen Attachegruppe und weitere Kränze von der bulgarischen, finnischen, österreichischen, ungarischen, nationalspanischen, türkischen, englischen und amerikanischen Armee niedergelegt.

### Abschied der Trauerparade vom toten Feldherrn

Die sechs Stabsoffiziere, die dem Toten auf seinem ganzen Wege das Geleit gegeben hatten, heben den Sarg von der Lafette und tragen ihn zu dem mit Tannenzweigen geschmückten Kraftwagen der motorisierten Staffel der Aufklärungsabteilung VII.

Mit drei Ehrenfahnen nimmt, während die Truppe das Geleit präsentiert, die Trauerparade Abschied von dem toten Feldherrn. Wieder reden sich die Arme der Volksgenossen, die im weiten Umkreis der Platz umsäumen, zum letzten stummen Gruß. Dann entschwindet die motorisierte Staffel den Blicken, voraus ein schwerer und ein leichter Panzerpflugwagen, dann ein Kraftschleppwagen, dem die Wagen mit den Trägern der Kränze und der Orden folgen.

Der tote Feldherr Ludendorff hat die letzte Fahrt nach Tuging am Starnberger See angetreten.

### Die militärische Beisehung in Tuging

Ein Sonderzug führte tausend Freunde des Generals Ludendorff, die auch noch bei der Trauerfeier am Grabe dem Feldherrn die letzte Ehre erwiesen wollten, um die Mittagsstunde nach Tuging. Das verödete traurige Dorf am Starnberger See, das sich der General als Ruheort für die letzten Lebensjahre erwählt hatte, empfing den Toten im Lichte der bleichen Winterjonne.

Um 13.30 Uhr trat das Ehrengeleit mit dem Sarge ein. Ein Bataillon des Infanterieregiments Nr. 40 (Kugsburg) empfing mit präsentem Gewehr den toten Heerführer. Dann fuhr der Kraftwagen mit dem Sarg zum Heim Ludendorffs. Acht Stabsoffiziere trugen den Verewigten in sein Arbeitszimmer zur letzten Aufbahrung für den engeren Freundeskreis.

Nach 15 Uhr erfolgte die Beisehung: Die acht Stabsoffiziere bringen den Sarg wieder aus dem Haus und heben ihn auf die Lafette, während die Musik den Präsentiermarsch spielt. Der Trauerzug bewegt sich nun zu dem idyllisch gelegenen Friedhof. Hier wird der Sarg vor die schwarz ausgeschlagene Gruft getragen. Die Trauerparade marschiert auf, die Musik spielt das Lieblingslied des Feldherrn: „Ich hab' mich ergeben, mit Herz und mit Hand“. Kurze Zeit später wird unter den Klängen des Präsentiermarsches der Sarg in die Gruft gesenkt. Die Trauerparade erweist die Ehrenbezeugungen: Drei Ehrenfahnen tragen über die Gruft. Das Lied vom guten Kameraden beschließt die kurze militärische Feier, an die sich noch unzählige Kranzniederlegungen anschließen.



Feierliche Ueberführung des Feldherrn. Offiziere der Wehrmacht halten die Totenwache. Rechts: Der Sarg wird aus dem Krankenhaus durch ein Spalier des IR. 61

von acht Unteroffizieren zum Generalkommando des VII. Armeekorps getragen, wo die feierliche Aufbahrung des toten Feldherrn stattfand. Dem Sarge folgten der Chef des General-

stabes des VII. Armeekorps und die beiden Söhne der Gattin Ludendorffs, Hanno und Asco von Kemnitz. (Scherl Bildeinst.-M.)



## Allerlei Interessantes aus Baden

### Der weibliche Arbeitsdienst.

Karlsruhe, 22. Dez. In der heutigen Landespresskonferenz unter dem Vorsitz des Pressereferenten Hg. Brey sprach die Bezirksführerin vom weiblichen Arbeitsdienst für Württemberg und Baden, Fräulein Hammer-Stuttgart über die Entwicklung des weiblichen Arbeitsdienstes im allgemeinen und im besonderen über die Entwicklung desselben in den beiden Gauen. Bereits vor der Machtübernahme bestanden ähnlich wie beim männlichen Arbeitsdienst lose Arbeitsdienstgruppen, die geboren waren aus der Not der Zeit und deren Ziel darauf abgestellt war, die arbeitslose weibliche Jugend von der Straße wegzunehmen. In Baden hat sich nach der Machtübernahme um die Weiterentwicklung des weiblichen Arbeitsdienstes die damalige Gaufrauenratsleiterin der NSDF und heutige Reichsfrauenführerin, Frau Scholz-Klink besonders verdient gemacht. Im Jahr 1934 bestanden im Reich 13 Landesstellen für den weiblichen Arbeitsdienst, die gebietsmäßig zusammenfielen mit den Landesarbeitsämtern. Es folgten dann 1934/35 einige Umgruppierungen. Der Reichsarbeitsführer hat darauf unter dem 1. April 1936 die Landesstellen in Bezirke eingeteilt. Eine Bezirksführerin hatte zwei bis drei Gauen (die Gauen kommen gleich den Gauen des männlichen Arbeitsdienstes) zu betreiben.

In ihren weiteren Ausführungen beschäftigte sich die Bezirksführerin mit der verwaltungsmäßigen Arbeit des weiblichen Arbeitsdienstes. Die Bezirksstelle für Württemberg und Baden befindet sich heute in Stuttgart. Die Unterbezirksstelle für Baden hat ihren Sitz in Karlsruhe (Kriegsstr. 228), Führerin ist Fräulein Stein. Seit April 1937 hat der weibliche Arbeitsdienst nicht nur im Reich, sondern auch bei uns in Württemberg-Baden einen großen Aufschwung genommen. Während bisher 10 000 Arbeitsmädchen in den Lagern untergebracht waren, soll diese Zahl bis zum 1. April 1938 auf 25 000 erhöht werden. In Württemberg-Baden bestehen zurzeit 36 Lager des weiblichen Arbeitsdienstes, davon entfallen auf Baden 18. In jedem Lager sind 40 Mädchen untergebracht.

Die Bezirksführerin verbreitete sich anschließend über die Arbeit in den Lagern, die sich in der Hauptsache neben der weltanschaulichen Schulung auf die Betreuung des häuslichen Haushalts erstreckt. Zum Beispiel werden im Sommer die Kinder der Landwirte betreut, man beschäftigt sich in der Haushaltung des Landwirts und beteiligt sich an der Feldbestellung. So sind die Arbeitsmädchen in erster Linie Helferinnen des Bauern. Ein neuer wichtiger Frauenberuf eröffnet sich in der Führerin eines Arbeitsdienstlagers.

### Eine Bekanntmachung zur Privatmülllehreprüfung.

Karlsruhe, 22. Dez. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß in der neuesten Nummer des Amtsblattes des Unterrichtsministeriums und im Staatsanzeiger („Führer“) eine Bekanntmachung veröffentlicht worden ist, wonach mit Wirkung vom 1. Januar 1938 bis auf Weiteres eine Prüfung für solche Bewerber, die als instrumentales Sonderfach ein Orchesterblasinstrument gewählt haben, innerhalb der staatlichen Privatmülllehreprüfung (Verordnung vom 19. April 1928) nicht mehr stattfindet.

### Neue Naturschutzgebiete.

Im kommenden Jahr werden wieder eine ganze Reihe von biologisch und landschaftlich bevorzugten Gebieten zu geschützten Naturschutzgebieten erklärt.

In erster Linie sei hier die biologisch und floristisch bedeutungsvolle Wutach-Gaucha-Schlucht genannt. Ferner das Schwarzenbadtal bei Schönwald, das Weichengebiet, der Glaswaldsee, ein großes Altheimgebiet bei Ruff, die Reihinsel und die Kollinsel in der Gegend von Mannheim, das Wollmaringer Ried und der Minibeele. Eine sehr notwendig gewordene Maßnahme ist der Landschaftsschutz am Ueberlinger- und am Untereisee, um die ausgedehnten Uferstreifen endlich vor weiterem Zugriff durch Privatpersonen zu bewahren und die eigenartigen Schönheiten dieser Seelandschaft der Allgemeinheit zu erhalten.

### Reichsbahnverkehr am 24. und 31. Dezember.

Karlsruhe, 22. Dez. Am 24. und 31. Dezember wird in den meisten Betrieben wie an Samstagen gearbeitet. Es verkehren daher an diesen Tagen einige sonst nur Samstags laufende Züge, während andere dafür ausfallen. Näheres durch Schalteranschlag an den Bahnhöfen.

### 80. Geburtstag.

Karlsruhe, 22. Dez. Am 24. Dezember kann der emeritierte ordentliche Professor der Technischen Hochschule Karlsruhe, Geh. Hofrat Dr. August Schiemacher, in seinem 80. Lebensjahr feiern. Ihm oblag das Lehramt der theoretischen Physik.

### Eine Kältewelle in der Schweiz.

Bern, 22. Dez. Eine für die Zeit vor Weihnachten ungewöhnliche Kältewelle ist in einzelnen tiefgelegenen Teilen der Schweiz am Dienstag aufgetreten. So wurden in der Gegend von Bern zwischen 7 und 8 Uhr vormittags vielfach Temperaturen zwischen minus 14 und minus 15 Grad festgestellt. In La Brevine im Neuenburger Jura wurden 18 Grad unter Null gemessen. Die Bergstationen verzeichneten wesentlich höhere Temperaturen so z. B. Station Eigergletscher minus 8 und das Observatorium auf dem Säntis minus 10 Grad, was gegenüber den Temperaturen des Montags eine wesentliche Zunahme bedeutet.

## Vor den Schranken des Gerichts

### Erschwerte Körperverletzung und ihre Bestrafung.

Karlsruhe, 22. Dez. Die dritte Strafkammer Karlsruhe verurteilte den 57 Jahre alten verheirateten Josef Gallion aus Untertombach wegen gefährlicher Körperverletzung im Sinne des § 224 des StGB zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Der Angeklagte hatte am Abend des 28. August in Untertombach vor seinem Hause den 81 Jahre alten Arbeiter Richard Duhmann, mit dem er seit Jahren in Streit lebte, mit einer Mistgabel überfallen und auf diesen eingeschlagen, so daß er zu Boden stürzte. Darauf zog Gallion ein Dolchmesser und verletzte Duhmann mehrere Stiche in Arm und Kopf und in den Rücken. Der letzte Stich wurde mit solcher Wucht geführt, daß das Messer im Rücken stecken blieb und gewaltsam entfernt werden mußte. Auch die Frau des Duhmann wurde verletzt. Als Folge einer schweren Rückenverletzung trug Duhmann eine Lähmung beider Beine davon.

### Der Goldschah im Ziegenstall

Pforzheim, 22. Dez. Einen unglaublichen Vertrauensbruch beging der verheiratete Karl Müller aus Wülm, indem er als Angestellter einer hiesigen Großfirma in der Zeit von Dezember

## Zehnjährige Zuchthausstrafe für die Angeklagte Gallert

Offenburg, 22. Dez. Am Mittwoch wurde die Verhandlung in Offenburg fortgesetzt, und zunächst die Aussagen des wegen Krankheit kommissarisch vernommenen Zeugen verlesen. Es handelte sich hier um den Arzt, der die Leiche zuerst gesehen hatte, allerdings als sie schon gewaschen und aufgebahrt war, also zwischen der Tat und dieser Befichtigung lagen Tage. Seine Schilderung der Kopfverletzung entsprach ganz den bereits getroffenen Feststellungen. Aus rein medizinischen Gründen hat der Zeuge dann auch den Tatort besichtigt und kam zu der Überzeugung, daß die scharf gefaltete Kellertreppe wohl in der Lage gewesen wäre, einen derartigen Schädelbruch zu verursachen. Nach den bereits zu jenem Zeitpunkt schon feststehenden Erhebungen der Gendarmerie und den Aussagen des Leichenbeschauers bestand zu einer noch näheren Untersuchung des Falles keinerlei Veranlassung.

### Die Sachverständigenurteile.

Anschließend an die Verlesung dieser Aussagen erstattete Prof. Müller vom Institut für gerichtliche Medizin in Heilberg sein Gutachten, wobei er sich auf die Zeuenausagen über die Lage der Leiche am Tatort und auf die Ansicht des Prof. Giese-Freiburg, der den Schädel präparierte, stützte. Nach allgemeinen Ausführungen kam der Sachverständige zunächst auf die Todesursache zu sprechen, die nach seiner Ansicht auf eine Gehirnlähmung zurückzuführen ist, und zwar infolge der Verletzung der Schädeldecke. Eine Verblutung ist nicht möglich gewesen. Ueberhaupt könne der Getötete höchstens einen halben Liter Blut verloren haben, und es ist unmöglich, daß daher Blut in den Keller gestossen sein kann. Die Art der Schädelverletzung deutet auf eine zweimalige Gewaltwirkung hin, das gleiche bezeugen auch die Risse in der Kopfhaut. Es entspricht bis heute nicht der medizinischen Praxis, eine derartig schwere Verletzung auf einen Sturz zurückzuführen. Wohl wäre rein äußerlich gesehen ein Sturz möglich, aber der zweite Schädelbruch könne unmöglich auf einen Sturz zurückgeführt werden. Auch von dem Böttich können die Verletzungen nicht stammen. Zum Schluß kam Prof. Müller zu der Ansicht, daß die zwei Verletzungen am Kopf und am Schädel nur durch fremde Hand verursacht worden sein könnten.

Hieran anschließend hielt der Vorsitzende der Angeklagten vor, daß nach dem Gutachten des Sachverständigen nur ein Mord vorliegen könne. Die Angeklagte blieb bei ihren bisherigen Angaben und verneinte auch die Frage, ob ihr Mann irgendwelche Feinde gehabt habe.

Der weitere Sachverständige, Medizinalrat Dr. Bud-Offenburg schilderte in seinem Gutachten den Gesundheitszustand der Angeklagten, den Lebenswandel derselben und die Abstammung. Er hob dabei besonders auf ihre Fähigkeiten, etwas zu organisieren, ab. Dabei sei die Angeklagte von einer Gemütsarmut, die beinahe an Gemütslosigkeit grenze und von einer hemmungslosen Triebhaftigkeit zeuge. Ihre Vernehmung und die Beweisaufnahme haben eine nicht allzu große Wahrheitsliebe der Angeklagten gezeigt. Sie selbst blieb regungslos auch beim Anblick des Schädels ihres Mannes. Das gleiche Bild von Ge-

mütsarmut zeigte sich bei ihr, als sie nach so langer Zeit zum ersten Mal wieder ihren Hof und ihr Haus und die gewohnte Umgebung betrat. Die Angeklagte zeigt keinerlei besondere psychopathische Merkmale, nur eine Hartigkeit ihres Charakters. Für die Tat, die ihr zugetraut werden könne, ist sie strafrechtlich voll verantwortlich.

### Der Oberstaatsanwalt beantragt Todesstrafe.

Nach einer Würdigung des Beweisergebnisses beantragte Oberstaatsanwalt Burger für die Aufforderung der Angeklagten, ihren Bruder zu erschließen, die Einstellung des Verfahrens wegen Verjährung, für die übrigen Straftaten, unbefugtes Mitführen einer Schusswaffe und der verurteilten Abtreibung Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr und drei Jahren Ehrverlust. Wegen Ermordung des Ehemannes beantragte er die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Der Verteidiger würdigte das Beweisergebnis vom Standpunkt der Verteidigung, plädierte bezüglich des Todes des Ehemannes Gallert auf Freisprechung und wegen der übrigen Straftaten auf eine milde Gefängnisstrafe, die durch die erlittene Unterjüngerschaft als verbüßt gelten solle.

Nach zweistündiger Beratung verkündete das Gericht folgenden Urteil:

Die Angeklagte Katharina Gallert aus Sasbachwalden wird verurteilt:

1. Wegen zweier Vergehen gegen § 49 a (Aufforderung zur Begehung eines Verbrechens),
2. Wegen unbefugten Führens einer Schusswaffe,
3. Wegen Totschlags,
4. Wegen Abtreibungsversuchs

zu einer Gesamtzuchthausstrafe von zehn Jahren und sechs Monaten. Auf die Strafe werden sechs Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden der Angeklagten Gallert auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Eine Pistole wird eingezogen. Das Verfahren wegen eines weiteren Vergehens gegen § 49 a wird eingestellt wegen Verjährung. Soweit die Angeklagte verurteilt ist, hat sie die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Das Gericht war der Überzeugung — und das brachte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Steuerer in der Urteilsbegründung zum Ausdruck — daß die Angeklagte ihren Ehemann umgebracht hat, hat jedoch die Vorsätzlichkeit und Ueberlegung verneint. Die Umstände mildere der Umstände hat das Gericht der Angeklagten verjagt. Bezüglich der übrigen Straftaten wurden Gefängnisstrafen ausgesprochen, die zu der bereits erwähnten Gesamtstrafe von zehn Jahren und sechs Monaten zusammengezogen wurden. Die Angeklagte nahm das Urteil zunächst ruhig und stumpf auf, so wie sie sich in der ganzen Verhandlung gezeigt hat. Erst nach der Urteilsbegründung brach sie in heftiges Weinen aus.

### Gaunertrio stiehlt 11000/-ige Gewinne in die Tische.

Friedrichshafen, 22. Dez. Ein Gast bezahlte dieser Tage seine Zechen in einem hiesigen Wirtschaftshotel mit einem 20 Mark-Schein. Dabei verstand er es in raffiniertester Weise, sich neben dem herausgegebenen Silbergeld auch wieder den 20 Mark-Schein anzueignen. Die polizeilichen Nachforschungen führten zur Ermittlung von drei Männern, die wegen Betrugs, Unterschlagung und Diebstahls von Behörden gesucht wurden. Einem davon, dem 41 Jahre alten Paul M u n z aus Pflugsfelden, gelang es, sich der Festnahme zu entziehen. Hembärmelig und mit Hauschuhen schlüpfte er auf einem geflochtenen Fahrrad. Die beiden anderen konnten in Gewahrsam genommen werden.

Dabei stellte sich heraus, daß das Gaunertrio ein sehr „ertragsreiches“ Geschäft betrieb, ohne einen Gewerbeschein zu besitzen. Sie hatten in Stuttgart einen Personkraftwagen gemietet und mehrere Kilo Bonbons — das Kilo zu einer Mark — eingekauft. In Friedrichshafen verpackten sie die Bonbons in Beuteln, und zwar so, daß ein Kilo Bonbons 60 Beuteln ergab. In gut besuchten Gaststätten verlauferten sie dann die Ware, das Beuteln zu 20 Pfg. Während sie also für ein Kilo nur RM 1.— bezahlten, nahmen sie für dieselbe Menge zwölf Mark ein! Nummer können die Schwindler hinter Schloß und Riegel über ihr Geschäftsgebaren nachdenken.

### Das große Los gewonnen.

In der Mustermesse zu Basel wurden die Lose der Gefa-Lotterie ausgelost. Der Haupttreffer im Betrag von 100 000 Schweizerfranken fiel einem Departementssekretär in Solothurn in den Schoß. Der Betreffende hatte bereits in seiner Heimatstadt zwei Lose gekauft, als er Ende vergangener Woche in Grenchen noch eines dazu erwarb. Der Departementssekretär kaufte gerade das zu oberst liegende Los Nr. 112 058. Am Samstag bei der Ziehung war er persönlich dabei. Da er aber keine eigene Losnummer nicht einmal aufgeschrieben hatte, konnte er seiner Frau nur mitteilen, daß die Nummer 1 und 6 gewonnen hätten. Seine Ueberprüfung war groß, als er, nach Hause zurückgekehrt, nun feststellte, abs gerade er den Haupttreffer erwischt hatte.

### Heidelberg, 22. Dez. (Der Tod in den Fluten.)

Infolge Krankheit hat sich eine Frau aus Kirchheim in den Neckar gestürzt. Obwohl die Unglückliche schnell ans Land gezogen wurde, waren Wiederbelebungsvorläufe erfolglos.

Karlsruhe, 22. Dez. (Weihnachtzulage.) Entsprechend dem Vorgehen des Reiches wird anlässlich des Weihnachtstages allen in den hiesigen Staatsverwaltungen beschäftigten Arbeitern ein Zuschlag zur tarifmäßigen Kinderzulage in Höhe von acht Mark für jedes zuschlagberechtigte Kind gewährt.

Karlsruhe, 22. Dez. (Gastspiel in Straßburg.) Am 18. Januar 1938 wird das Schauspiel des Badischen Staatstheaters, zum ersten Mal wieder seit 1933, in Straßburg gastieren. Zur Aufführung gelangt Goethes „Gök von Berlichingen“, das neu einstudiert worden ist.

Mannheim, 22. Dez. (Vor der Garage getötet.) Dienstmorgen sollte auf der Rheinstraße ein Lastkraftwagenanhänger in die Garage der Firma Graef gebracht werden. Da dies durch einfaches Schieben nicht gelang, holte der Kraftfahrer Schlegler einen Balken und stemmte diesen zwischen Anhänger und Motorwagen. Unvermutet schlug der Balken zur Seite und drückte Schlegler, der zwischen den beiden Wagen stand, gegen den Anhänger, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Wenige Minuten nach dem Unfall verschied er.

Pforzheim, 22. Dez. (Kesselerplosion.) Am Dienstag zerknallte in einer hiesigen Fabrik ein Entfettungskeffel. Ein Arbeiter, der noch rauh zur Seite springen wollte, stürzte zu Boden und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Der Verletzte liegt in Lebensgefahr im Pforzheimer Krankenhaus.

Ulm, 22. Dez. (Umbau des Bahnhofs.) Beim Umbau des Ulmer Bahnhofs wurde nunmehr auch der zweite Bauabschnitt beendet und konnte dem Verkehr übergeben werden. In der neuen Halle sind die Fahrkarten- und Gepäckhalter untergebracht und man gelangt durch dieselbe direkt auf den in seiner ganzen Länge überdeckten Bahnsteig. Auch der Wartesaal, ein Verkaufsraum und die Aborte sind von hier aus zu erreichen. Nachdem die Bahnhofsarbeiten als erster Bauabschnitt schon längere Zeit fertig ist, bleibt jetzt für den dritten Bauabschnitt noch der Umbau der Verwaltungsräume, des Spreßzuges sowie die Erstellung eines Unterrichtsraumes.

Hintergarten, 22. Dez. (Trainingspringen.) Nachdem die Schwarzwälder Skiläufer bereits zwei Trainingstage hinter sich haben, treten am ersten Weihnachtstagsfeierabend die Springer in Aktion. Auf der Adlerhöhe in Hintergarten wird ein Trainingspringen stattfinden, das ebenfalls, wie die übrigen Veranstaltungen unserer Schwarzwälder Skiläufer, der Vorbereitung auf die Deutschen und Wehrmachtsskimeisterschaften dienen soll.

Freiburg, 22. Dez. (In eine Trinkerheilanstalt.) Der 49 Jahre alte Alois Fürderer aus Linach (M. Donaueschingen) war bis jetzt noch unbestraft, doch war er dem Laster der Trunksucht verfallen. Seine Familie vernachlässigte er immer wieder, geht auf Wanderschaft, und jetzt das wenige Geld, das er mit sich führt, in Alkohol um. Seine erste Straftat bringt ihn mit dem Alkohol in Zusammenhang; er begeht eine Zechprellerei. Dafür wird Fürderer mit fünf Wochen Gefängnis bestraft. Aufgrund der angehäuften Trinkerfürsorgekosten sprach das Gericht die Ueberweisung des Angeklagten in eine Trinkerheilanstalt aus.

Konstanz, 22. Dez. (Verkehrsgarten eröffnet.) Am Sonntag wurde der Verkehrsgarten der Stadt Konstanz in Anwesenheit von NSKK-Gruppenführer Emminger seiner Bestimmung übergeben. Der Verkehrsgarten dient in erster Linie der Verkehrserziehung der Schuljugend und soll gleichzeitig zur Ausbildung der Kraftfahrer im Straßenverkehr dienen. Auf Grund besonderer Verdienste wurde bei dieser Gelegenheit der Oberbürgermeister der Stadt Konstanz, Herrmann, vom Korpsführer des NSKK zum Ehrensturmführer der Standarte M 156 ernannt.



# Aus Stadt und Land

## Morgen kommt der Weihnachtsmann

Ja, nun ist es so weit, denn schon am Freitag ist Heiligabend, vielleicht in vielen Familien der schönste Abend des Jahres, zumal wenn Kinder in ihrer Erwartung und Weihnachtsfreude vom Lichterglanz des Weihnachtsbaumes ständlichen Jubel auch in die Herzen der Erwachsenen ausstrahlen. Die Alten aber zehren an der Erinnerung und erleben die Mitfreude, Freude und Friede — das ist der Sinn der Weihnachtsbotschaft auch für Haus und Familie, ist die uralte Engelsbotschaft, die auch heute noch gilt. Legen wir für diesen Heiligabend alles ab, was uns bedrückt und in Sorgen bringt, dann werden wir teilhaftig der frohen Botschaft und können uns mit den Kindern oder wie die Kinder freuen!

### Auszahlung der Renten für Januar 1938.

Durlach, 23. Dez. Die Auszahlung der Renten für Monat Januar 1938 findet statt: Militär-Renten am Dienstag, den 28. Dezember, Invaliden- und Unfall-Renten am Donnerstag, den 30. Dezember.

Die Gebührrisse müssen am Jahstag abgehoben werden.

### Weihnachtsfeier der Landsmannschaft der Schwaben.

Durlach, 23. Dez. Am kommenden Sonntag, den 26. Dezember (2. Weihnachtstag) tritt die Landsmannschaft der Schwaben mit ihrer traditionellen Weihnachtsfeier im Saale „zum roten Löwen“ an die Öffentlichkeit. Wie in den vergangenen Jahren, so werden auch in diesem Jahr neben dem theatralischen u. gesanglichen Teil auch die schwäbischen Volkstänze zu Ehren kommen. Mit dieser Veranstaltung erleben unsere Landsleute nebst Familienangehörigen eine recht schwäbische Weihnachtsfeier, zu welcher wir alle recht herzlich einladen.

### Weihnachtsmuffel im Hause Spengler am 21. Dezember 1937.

Durlach, 23. Dez. Es ist immer erfreulich, wenn in einem kultivierten Kreise ein Nachmittag dem „häuslichen Musizieren“ vorbehalten wird. Doppelt erfreulich, wenn diese Zeit der heranwachsenden Jugend im Sinne des „Gemeinschaftsmusizierens“ gewidmet ist. So war die „Weihnachtsmuffel“, die die beiden Lehrkräfte Herr Martin Spengler (Violine) und Herr Hans Spengler (Cello und Blockflöte) in dem schönen Heim ihrer Eltern für ihre Schüler veranstalteten in jeder Hinsicht, nicht nur ein schöner Erfolg für Lehrer und Schüler, sondern auch für den ganzen geladenen Gästekreise eine an innerem Erleben reiche Stunde musikalischer Selbstbestimmung. — Die Programmfolge, die in dankenswerter Weise jegliche Art von „Gelegenheitskomposition“ vermied, zeigte eine durchaus kultivierte Geschmacksrichtung, deren Früchte sich bei der diesen Lehrkräften anvertrauten Jugend, in deren späterem Leben immer im besten Sinne auswirken wird. — Die Darbietungen, die alle sorgfältig vorbereitet und durchgearbeitet waren, gaben in die „Lehrweise“ einen tiefen Einblick bei dem vor allem die große Musizierfreude der „Lehrenden“ und „Lernenden“ spürbar war. — Einzelne Leistungen herauszuheben, verbietet der Raum, sie waren auch alle so erfreulich, daß sich sämtliche Schüler gleichwertig in das Gesamtlob teilen dürfen. — Die beiden „Musikerbrüder“ aber können mit Befriedigung auf diese kultivierte Veranstaltung zurückblicken und versichert sein, daß dieser alljährlich stattfindende intime Nachmittags in ihrem liebenswürdigen Elternhaus stets die Freude der Gäste sein wird. Maria Hammes.

### Weihnachtsgulage für Kinder von Haaf, Betrieben.

Entsprechend dem Vorgehen des Reiches wird anlässlich des Weihnachtsfestes allen in den badischen Staatsverwaltungen beschäftigten Arbeitern ein Zuschlag zur tarifmäßigen Kindergulage in Höhe von acht Mark für jedes zuschlagsberechtigte Kind gewährt.

### Die Familienaufnahme als Weihnachtsgeschenk.

Neben der selbstverständlichen Beteiligung an den üblichen Spenden zum WBL haben sich die Mitglieder der im Reichsverband des Fotografenhandwerkers zusammengeschlossenen Fotografeninnungen bereit erklärt, einer bestimmten Anzahl bedürftiger Familienmitglieder eine Familienaufnahme zu spenden.

## Der achte Teller

### Eine Weihnachtsgeschichte aus dem Erzgebirge

#### Von Walter Dah

Eilig durchschritten wir das dunkle Städtchen des Erzgebirges, der Einladung des Zigarrenmachers Scharner für den Heiligen Abend zu folgen. Es schlug sechs, als wir das niedere Haus betraten, und mit Willkommensfreude leiteten wir uns, dem Brauch nach, gleich zu Tisch. Durch den Spalt des geöffneten Fensters klang frohes Glockenläuten herein.

Treu der Gewohnheit des Landes hatte die Hausfrau neuerlei Eßbares auf den Tisch gebracht, und das einfache, doch für das Notgebiet im Gebirge bereits festliche Mahl mundete uns vortrefflich, nachdem der alte Scharner das Gebet gesprochen hatte.

Sieben Personen saßen am Tisch, ein achter Stuhl und ein achter Teller blieben unbenutzt. Als der Tisch nach dem Essen abgeräumt war und wir uns dem Weihnachtstisch zuwandten, bekam ein jeder seinen reich gefüllten bunten Teller. Ein achter bunter Teller blieb übrig und stand unberührt neben der Lichtkerze.

Der alte Scharner übergab die Frage nach dieser Seltsamkeit. „Kommen Sie mit nach draußen! Sie sind aus der großen Stadt und sollen unseren Heiligen Abend im Erzgebirge sehen!“

Wir gingen und blieben überrascht in der Haustür stehen. Noch vor einer kleinen halben Stunde war alles finster gewesen, wir waren über das grobe Pflaster gestolpert und hatten Mühe gehabt, das gastliche Haus zu finden. Nun aber lagen Straße und Häuser, soweit das Auge sah, in festlichem Glanz!

„Es war einmal ein junger Mann, vielleicht so in Ihrem Alter“, begann der alte Scharner das Gespräch, als wir die Augen an den Lichterglanz gewöhnt hatten. „Dreißig Jahre ist es her, da stand dieser junge Mann so wie wir jetzt am Heiligen Abend auf der Straße im Städtchen. Jahn Jahre vorher war er ohne ernsthafte Überlegung und nach einem dummen Zerwürfnis mit seinen Eltern in die Welt gelangt. Er meinte, da draußen sein Glück zu machen und die Enge des Gebirges abtun zu müssen. Nun, es ging ihm nach Überwindung einiger böser Jahre nicht schlecht. Fleiß und Glück brachten ihn vorwärts. Er gewann liebe Menschen. Er kam in schöne Städte. Er sah herrliche Land-

# Sonnwendfeuer auf dem Turmberg

Durlach, 23. Dez. Schon des öfteren hat die alte Turmberg ruine im Schein der Sonnwendfeuer gestanden, die auf der Kuppe des Berges entzündet wurden und kündeten von einem neuen Menschen, von einem neuen Willen und von einer neuen Kraft, die stark genug war, die dem Vaterland auferlegten Fesseln zu brechen und immer, wenn wir im Schein der reinen Flamme stehen, soll und wird es immer ein Schwur sein, nie zu rasten und zu ruhen auf dem Marsch zur Freiheit des Vaterlandes.

Von diesem Gedanken befeelt, führte auch der Standort Durlach der Hitlerjugend sowie eine Gefolgschaft der HJ, Karlsruhe in Verbindung mit der SS, eine würdige Sonnwendfeier durch.

Nach der Aufstellung der Formationen vor dem Bahnhof Durlach ging der Schweigemarsch durch unsere Stadt hinaus zum Turmberg, wo bereits der Holzstoß errichtet war. Ein Hornsignal war der Auftakt der Feierstunde, die hier junge und ältere Kameraden der Bewegung gemeinsam erlebten. Nachdem ein Sprecher Kunde gab von dem Willen dieser Sonnwendfeier in der Mitwinternacht, erklang seitens der HJ, das Lied „Lafet im Winde die Fahnen wehen, das durch die markanten Sätze eines Sprechers „Alles geht, alles kommt zurück“ ausklang. Dies war gleichzeitig das Zeichen zum Entzünden des Holzstoßes. Weithin ins Tal kündete dieses Höhenfeuer von dem unerfütterlichen Willen der Gemeinschaft, von der Treue zum Vaterland und das Lied „Flamme empor“ war Gelöbnis, gleich der Flamme alles Unreine im Volk zu verzehren, um selbst Flamme zu sein.

Sturmabführer Krüger führte unser Erinnern zurück an die Lichtfeste unserer Vorfahren, die für die Völker des Nordens Feste der Freude, Tage der Besinnung waren. Gleich ihnen steht auch heute wieder das deutsche Volk vor den Flammenhöfen, um nach altem Brauch diesen Tag der Umkehr der Lichtpendeln zu begehen und mit Dank richten wir unsere Blicke zu dem Allmächtigen, der uns diesen Weg zur Sonne

wieder frei gegeben hat, nachdem unser deutsches Volk durch tiefste Wege der Schmach und der Erniedrigung geführt hat. Dieses teuer erkaufte Heiligtum wollen wir hüten und wollen immer wieder beim Schein der Flamme geloben, diese Treue zum Volk, zum Blut, zur Gemeinschaft nie erlahmen zu lassen.

Nach dem Lied der HJ, „Vorwärts, vorwärts“ ergriff Bannführer Eschle das Wort und gab der engen Verbundenheit Ausdruck, welche die Kameraden der HJ, und der SS, verbindet. Zwei Generationen marschieren hier in einer Front, jene Feldgrauen, die 4 Jahre lang den Stürmen des Krieges standgehalten, jene Kameraden der Bewegung, die 15 Jahre lang einem Feind im Land unter größten Opfern die Stirn boten und endlich siegten und die Jugend unseres Führers, die glaukensvoll in die Zukunft marschiert. Gesehtigt in diesem Glauben und in diesem Bekenntnis, alles unserem Deutschland zur Verfügung zu stellen, bildet die Bewegung mitten in flürmender Zeit einen Block, der feststeht, komme was kommen mag. Mit unseren kampfbewährten und jungen Kräften haben wir nun den Neubau unseres schönen Deutschland begonnen, der Sieg ist unser und unser Gelöbnis soll es in dem reinen Schein der Flamme sein, nie zu erlahmen in der Pflicht für unser Deutschland. Unser Gelöbten, so führte Bannführer Eschle aus, soll aber auch den Brüdern über der Grenze unseres Vaterlandes gelten, und nicht zuletzt den Toten des Krieges und der Bewegung, die mit ihrem Sterben es ermöglichten, daß Deutschland lebt. Ihnen zu Ehren wurde den Flammen ein Kranz übergeben. Mit dem Mahnruf eines SS-Kameraden an die Jugend, das Feuer zu hüten, während sie die Wächter sind, schloß die Feierstunde mit dem Treulied der SS, „Wenn alle untreu werden!“ Artze Kommandos — ein letztes Aufblitzen des Höhenfeuers, dessen Schein weit über das Land von dem Willen eines Volkes zu weiterem Aufstieg kündete, dann rückten die Formationen wieder ab. Eine Stunde der Kameradschaft hatte sie vergiebt, die noch lange im harten Dienst des Alltags nachklingen wird.

tiger Volksgenossen durch die Anfertigung einer Fotografie, etwa eines Familienbildes, eine besondere Weihnachtsfreude zu bereiten.

### Dumme Jungentreich.

Der Schwindler, der sich in Geschäften in Karlsruhe verschiedene Waren für einen Kammerfänger zusammenstellen ließ, sowie Auftrag erteilte, diese Sendungen im Theater aufzustellen, wurde am 20. Dezember 1937 in der Perion eines 16 Jahre alten Kaufmannslehrlings ermittelt. Der Täter ist im vollen Umfange gefänglich. Es handelt sich um einen dummen Streich.

### Karlsruher Polizeibericht vom 22. Dezember 1937.

Verkehrsunfälle. Beim Ueberholen stießen in der Kaiserstraße an einer unübersichtlichen Wegstrecke 2 Lastkraftwagen zusammen. Es entstand leichter Sachschaden.

2 weitere leichte Verkehrsunfälle ereigneten sich deswegen, weil das Vorfahrtsrecht nicht beachtet wurde. Der eine dieser Unfälle, bei dem 2 Personkraftwagen zusammenstießen, trug sich an der Kreuzung Koon- und Boedstraße zu und verursachte einen Sachschaden von etwa 400 RM. Der andere der beiden Unfälle ereignete sich durch Zusammenstoß eines Personkraftwagens mit einem Straßenbahnwagen an der Kreuzung Albtal- und Reichstraße. Der Sachschaden ist gering.

... weil die Straßeneinigungsordnung nicht beachtet wurde. In den letzten Tagen brachte die Polizei eine größere Anzahl von Personen zur Anzeige, weil diese weder der Verpflichtung zur Beseitigung von Schnee noch der Verpflichtung zum Streuen bei Glatteis nachgekommen waren. Die Angezeigten werden bestraft werden.

Verkehrsführer. Dem Wilhelm Burkart in Forchheim wurde durch das Bezirksamt Karlsruhe der Führerschein entzogen, weil er durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechts die körperliche Schädigung zweier Verkehrsteilnehmer und schweren Sachschaden verschuldet.

### Vom Rathaus Hohenwettersbach.

Hohenwettersbach, 23. Dez. Seitens des Bürgermeistersamts wird darauf hingewiesen, daß die Haushalts-Ausweise für das

Jahr 1938 seitens der Gemeindeglieder noch nicht restlos abgeliefert sind, es liegt im Interesse der Säumnigen, dies gleich nachzuholen. Desgleichen wird bekannt gegeben, daß in diesen Tagen auch die neuen Steuerarten für das Jahr 1938 zur Ausgabe gelangen. Alle Arbeiter und Angestellten unserer Gemeinde, die noch nicht im Besitz einer bezartigen Meldefarte sind, haben sich umgehend auf dem Rathaus zu melden und eine Nachausstellung zu beantragen.

### Weihnachtsfeier der Feuerwehrkapelle.

Hohenwettersbach, 23. Dez. Eine in allen Teilen schöne und harmonisch verlaufene Weihnachtsfeier bereite die hiesige Feuerwehrkapelle ihren Mitgliedern sowie den Freunden und Gönnern der Wehr. Nach einem flotten Musikstück der Feuerwehrkapelle lobte der Führer derselben das große Einverständnis, das die veranstaltende Kapelle mit allen Vereinen des Ortes auf das Beste verbindet und hoffte, daß nicht nur die Zusammenarbeit noch enger gestaltet werde, sondern daß sich noch viele Kräfte finden, die in die Reihe der Kapelle eintreten. Nach weiteren bunten Darbietungen, die von der Musik wirkungsvoll untermalt waren und an denen sich auch der Gesangsverein von Hohenwettersbach wirkungsvoll beteiligte, gelangte das vieraktige Drama „Auf Leben und Tod“ wirkungsvoll zur Darstellung und begeisterte gleichfalls reichlich Beifall. Die erste Pause war restlos ausgefüllt von musikalischen Vorträgen, während anschließend an dieselbe das Lustspiel „Robert und Bertram“ zur Vorführung kam. Die Darsteller beider Stücke können ein Gelächel für sich in Anspruch nehmen und wurden durch Beifall gebührend gefeiert.

### Maul- und Klauenfeuche in Palmbach.

In der Gemeinde Palmbach ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen. Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung. Im Landbezirk Karlsruhe sind nunmehr die Gemeinden Graben, Lintenheim, Ruppheim, Staffort, Forchheim, Hochstetten, Köhlingen, Pöbelsheim, Eggenstein, Spöck, Söllingen, Neureut, Leopoldshafen, Berghausen, Ertligenweiler, Weingarten und Palmbach von der Maul- und Klauenfeuche befallen.

rastend, sondern als hätte man den Sohn erwartet. Sie gingen ins Haus, die Mutter nahm ihn stumm weinend in die Arme, und ein Abendessen und ein bunter Teller standen schon für ihn da, wirklich als wäre sein Besuch gemeldet worden. Da erzählte der Sohn, daß man seit zehn Jahren am Heiligen Abend einen Teller fürs Abendessen und einen Teller mit Leckereien bereitgehalten habe, weil auch der Vater in jungen Jahren davon gelassen war und aus Sehnsucht nach dem heimischen Heiligen Abend heimgekommen hatte. Er wußte, daß irgend wann einmal der Sohn so wie auch er nach Hause finden würde, ganz so, wie es denn auch gekommen war.

Die Glöden waren verstummt. Vom Marktplatz her hörte man das Blasen der Musikanten. Der Sänee glitzerte unter dem Schein der erleuchteten Fenster. Am Himmel standen die Sterne.

„Sie werden wohl schon gemerkt haben“, schloß unser Gastgeber sein Gespräch, „der heimgekehrte Sohn von damals bin ich.“

„Und nun stellen Sie auch heute noch am Heiligen Abend die Teller hin, um die Erinnerung daran zu erhalten?“

„Wollte Gott, es wäre nur eine Erinnerung!“ sagte Scharner. „Aber es ist mehr. Auch mein Sohn, der Johannes...“

Das erschröte uns. Drei Söhne nacheinander? Konnte denn so etwas überhaupt geschehen?

„Selbst muß das Blut in unseren Adern sein“, sprach der Alte finierend. „Irgend wann ist fahrendes Volk in unsere Familie gekommen, wohl von Böhmen her. Der Wandertrieb packt alle jungen Scharner einmal. Vier meiner Kinder sind damit fertig geworden; der fünfte, der Johannes, aber nicht. Die letzte Fette von ihm stammt aus Holland und ist jetzt zwei Jahre alt. Wer weiß, wo er sich jetzt herumtreibt...“

Wir wollten dem Vater unser Bedauern aussprechen.

Festig wehrte er ab. „Nein, so ist es nicht gemeint.“ Dann hellte sich sein bärtiges Gesicht logar zum Lachen auf. „Der Johannes kommt wieder, da ist mir nicht bange drum. Kur meine Frau... na, wie so Mütter sind.“

Wir gingen wieder ins Haus und durchwachten die Nacht tröblich bis zur Christmette. Der bunte Teller stand wartend auf dem Tisch; gesprochen wurde aber nicht mehr davon.



# Was bringt das neue Jahr in Baden

500 Siedlungshäuser für Stammarbeiter.

NSG. Das Heimstättenamt der NSG hat vor kurzem eine Aktion für Stammarbeiter-Siedler eingeleitet, die — und dies hat sich schon nach drei Wochen erwiesen — von den badischen Betriebsführern mit großem Verständnis aufgenommen wird. Heute schon liegen Meldungen vor, daß im Laufe des Jahres 1938 etwa 500 Stammarbeiter-Siedlungen mit beträchtlichen verlorenen Zuschüssen der Betriebe errichtet werden sollen.

Daimler-Benz plant allein 100 Stellen. Die Firma Appretur Schusterinsel, ein Schweizer Unternehmen, will in Weil a. Rh. sogar 200 Stellen bauen; mit 40 Siedlungshäusern soll schon bald der Anfang gemacht werden. Maggi, Singen, beabsichtigt etwa 50 Stellen. — Aus der großen Zahl der weiteren Betriebe mit großen Vorhaben seien nur erwähnt: Sinner, Karlsruhe, Schärer, Radolfzell, und Hammerle in Weersburg.

Dazu kommen große Siedlungspläne von Gemeinden. U. a. will Wertheim etwa 50 Stellen errichten, Bruchsal etwa ebenso viele, Ettlingen etwa 100; Rastatt will die rege Siedlungstätigkeit der letzten Jahre in größerem Umfang fortsetzen. Weiter seien genannt Bühl, Ueberlingen, Konstanz und Rheinfelden, wo allein 150 neue Stellen in Aussicht genommen sind.

Alles in allem sehr erfreuliche Zeugnisse für die Einsicht und den guten Willen der Gemeindeoberhäupter. Eine Anzahl von Siedlungsvorhaben werden außerdem im Zuge des Vierjahresplanes ausgelöst. Die Siedlung Frauenweiler bei Wiesloch mit zusammen etwa 150 Stellen wird voraussichtlich im Laufe des Jahres zum Abschluß kommen.

Eine der größten Planungsaufgaben des Heimstättenamtes ist für die Gemeinde Reichenau in Vorbereitung. Da auf der Insel selbst nicht mehr genügend neuer Siedlungsraum vorhanden ist, außerdem der ursprüngliche bauliche Charakter nicht beeinträchtigt werden soll, ist eine Ortsneubildung beabsichtigt, und zwar auf dem der Insel gegenüberliegenden Ufer zwischen Kloster Hegne und Bahnhof Reichenau. Es ist hier eine landschaftlich bevorzugte Stelle, die einen wunderbaren Blick auf die Insel und die dahinter liegenden Schweizer Berge gewährt.

Mehrere Hundert Menschen können dort siedeln. Die Pläne werden in Zusammenarbeit mit der Landesplanungsgemeinschaft bearbeitet. Um Raum zu schaffen, ist die Ausstodung eines Waldstücks beabsichtigt.

Die Schaffung gesunder Heimstätten mit genügend Ackerland liegt bekanntlich dem Gauleiter besonders am Herzen. Er läßt sich laufend über die kleineren Vorhaben unterrichten.

## Über 10 Millionen Darlehen zur Förderung des Wohnungs- und Siedlungsbaues.

Über eine halbe Million Zuschüsse.

NSG. Auch im kommenden Jahr wird im Wohnungs- und Siedlungsbaue in Baden viel geschehen. Über 10 Millionen fließen für Darlehen und über eine halbe Million an Zuschüssen durch Vermittlung der Landeskreditanstalt für Wohnungsbau zur Verfügung.

An Reichsmitteln sind zurzeit für 1938 noch verfügbar: 3 Millionen für Kleinsiedlung, 2 Millionen für Volkswohnungen und 270 000 Mark für Landarbeiter- und Heuerlingswohnungen, außer dem für die Schaffung von Wohnungen durch Umbauten 252 000 Mark an Zuschüssen.

Die Badische Landeskreditanstalt für Wohnungsbau wird aus eigenen Mitteln im Jahr 1938 für den Neubau von Arbeiter-Wohnstätten u. für Instandsetzung von Wohnungen an Darlehen 5 Millionen Reichsmark bereitstellen, für sonstige Maßnahmen zur Förderung des Wohnungs- und Siedlungsbaues an Darlehen 500 000 Reichsmark und an Zuschüssen 100 000 RM.; ferner für Gebäudereinrichtungen, insbesondere zur Beseitigung feuergefährlicher Zustände, an Zuschüssen weitere 200 000 RM.

Zur Linderung der Wohnungsnot und zur Verbesserung der Wohnverhältnisse stehen hierbei sehr erhebliche Reichsmittel zur Verfügung, die erfreulicherweise durch die Badische Landeskreditanstalt noch bedeutend erhöht werden.

Am Freitag, den 24. Dezember: S3. 2600/2617 Mannheim-Heidelberg-Offenburg und zurück. Hinfahrt: Mannheim ab 14,50, Heidelberg ab 15,16, Karlsruhe ab 16,10; Rückfahrt: Offenburg ab 18,34.

Am Samstag, den 25. Dezember und Sonntag, den 26. Dez.: S3. 2616/2601 Mannheim-Heidelberg-Offenburg und zurück mit direkten Wagen nach Oberbühlertal und Ottenhöfen. Hinfahrt: Mannheim ab 6,08, Heidelberg ab 6,30, Karlsruhe ab 7,26; Rückfahrt: Offenburg ab 18,22, Mannheim an 20,57.

S3. 4013/4014 Mannheim-Eberbach und zurück. Hinfahrt: Mannheim ab 7,22, Eberbach ab 18,32.

S3. 2603/2604 und 2606/2607 Konstanz und Schwenningen nach Bärenthal-Feldberg-Seebrugg und zurück. Hinfahrt: Konstanz ab 6,22, Schwenningen ab 7,05; Rückfahrt: Bärenthal-Feldberg ab 17,47.

S3. 4100/4101 Offenburg-Billingen und zurück. Hinfahrt: Offenburg ab 7,27; Rückfahrt: Billingen ab 18,00.

Außerdem verkehrt am Samstag, den 25. Dezember, zur Hinfahrt: S3. 4000 Mannheim-Heidelberg-Bärenthal-Feldberg-Seebrugg: Mannheim ab 4,42, Heidelberg ab 5,08, Karlsruhe ab 6,05. Rückfahrt am Sonntag, den 26. Dezember: S3. 4001 Bärenthal ab 17,47.

## Winterportverkehr auf der Albtabahn.

Durch den starken Schneefall über Sonntag sind im Winterportgebiet Herrenalb-Dobel sehr günstige Winterportverhältnisse entstanden (25 Zentimeter Pulverschnee bei -4 Grad). Um die Ausübung des Winterportverkehrs an Wochentagen zu erleichtern, läßt die Albtabahn täglich zu den in Karlsruhe um 8,30 und 10 Uhr und außerdem Samstags zu den um 16 und 16,30 Uhr nach Herrenalb abgehenden Zügen Winterporttrainsfahrarten mit eintägiger Gültigkeit zum Preise von 1,20 RM. an Winterportler ausgeben. Außerdem befreit sie Schulklassen bei einer Mindestbeteiligung von sechs Schülern einseitig. Lehrer von Karlsruhe nach Herrenalb und zurück zum Preise von 1.— RM. je Schüler.

Sollten die günstigen Schneeverhältnisse über Weihnachten fortbestehen, so werden an beiden Weihnachtsfeiertagen folgende Winterportzüge zum verbilligten Preise verkehren: Karlsruhe ab 6,30, 7,30, 8,30 und 10,30 Uhr, die durch gelbe Flaggen an den Fahrkartenausgabestellen und Aushangplakate angekündigt werden.

## Heute das Weihnachtsmärchen im Staatstheater.

Das bevorstehende Weihnachtsfest findet weiterhin seinen Ausdruck im Staatstheater, als Vorfreude und stimmungsvollen Auftakt besetzt den Kleinen der Theaterweihnachtsmann das lebendig gemordene Märchen von „Goldmarie und Bachmarie“. Heute nachmittags 15 Uhr öffnet sich der Vorhang zu dem reiz-

# Als Weihnachtsgeschenk für unsere treuen Leser

kunden wir heute schon den weiteren Ausbau des heimatischen Teiles des „Durlacher Tageblattes“ — „Pfinztaler Boten“ an, der gerade in den letzten Monaten so großen Anklang fand. Vielen Wünschen entsprechend wird also die beliebte Heimatzeitung mit ihrem schnellen, übersichtlichen politischen Nachrichtenendienst, dem umfangreichen Nachrichtenenteil aus dem Lande, dem großen Heimatteil und unterhaltenden Teil, der besonders pfleglich behandelten Romanreihe und nicht zuletzt dem großen heimatischen Anzeigenteil immer mehr

das bestens unterrichtete Sprachrohr der weiten Turmbergheimat werden. Sie bereiten sich eine dauernde Freude durch ein Abonnement, das Sie als Geschenk für Sie und Ihre Familie unter dem Weihnachtsbaum legen, denn Sie sind dann eingereicht in das feste Band, das die einzige Heimatzeitung von Durlach und seiner Umgebung und dem Pfinztal um die Bewohner der Turmbergheimat schließt.

den und lustigen Spiel und an den beiden Feiertagen wird es jeweils nachmittags wiederholt.

Die beiden Weihnachtstage stehen im übrigen im Zeichen der Oper. Am 25. Dezember kommt neuinstudiert die Oper „Tandrot“ von Puccini und am 26. Dezember „Lohengrin“ von R. Wagner mit Prof. Karl Kittel, Bagreuth, als Dirigenten zur Aufführung.

— **Vorsicht bei der Forstarbeit.** Wenn der Winter mit Schnee und Eis naht, wird es lebendig im deutschen Wald. Viele fleißige Hände gehen ans Werk, für die Volkswirtschaft zu nützen, was die Wälder einst gepflanzt haben: das deutsche Holz. Doch viel Gefahren lauern auf den unerfahrenen Holzarbeiter; auch der in harter Waldarbeit aufgewachsene Volksgenosse darf die Gefahren nie unterschätzen. Unfallverhütung ist notwendiger denn je, die vielen Tausende von Unfällen, gerade auch im Forst, beweisen es. Deutschland kann keinen Mann entbehren, seine Arbeitskraft vermissen! Darum lautet das Gebot der Stunde: Macht Euch vertraut mit allen einschlägigen Bestimmungen; sachverständige Aufseher und Berater sind mit Ernst und Hingabe vorbild, Mahner und Berater der Unerfahrenen!

Wenn der Baumriege durch harte Schläge zu Tode getroffen wankt, ist es zu spät, eine im Fallbereich arbeitende Gruppe zu warnen. Deshalb arbeitet nie im Fallbereich eines Baumes! Das Warnsignal wird meist überhört, die Fallrichtung des Baumes ändert sich oft im letzten Augenblick. Schwere Unfälle ereignen sich auch beim Ausfällen, beim Entbinden, Zerlegen, Zerpalten und Abrollen von Hölzern. Hier hilft nur eigene Vorsicht und genaue Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften. Die Landes-Berufsgenossenschaft steht zu jeder sachdienlichen Auskunft gern zur Verfügung.

## Rundfunk

### Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 23. Dezember: 6.00 Morgens, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gmnastik, 8.30 „Dne Sorgen jeder Morgen“, 9.30 Frühliche Morgenmusik, 11.30 Volksmusik mit Bauernsalzender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 15.00 Kleines Konzert, 16.00 Punte Musik am Nachmittag, 16.00 „Stille Zeit...“, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.00 Reichsendung, 20.00 „Hohe Nacht der klaren Sterne“, 20.30 Abendkonzert, 21.15 Quartett „Der Werl 161“, von Franz Schubert, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.20 „Worüber man in Amerika spricht“, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Große Messe Nr. 3 in f-moll von Anton Bruckner.

Freitag, 24. Dezember: 6.00 Morgens, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gmnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gmnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.30 Festliche Klänge, 11.30 Volksmusik mit Bauernsalzender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Die Auflösung unseres großen Weihnachtspreisträgers“, 14.45 Unterhaltungskonzert, 16.00 „Wir schmücken den Tannenbaum“, 17.30 „Mit und neue Chorweihen“, 18.00 „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“, dazu folgen von 20.00—20.20 „Weihnachtsansprache des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, 21.15 Unterhaltende Musik am Weihnachtsabend, 22.25 „Weihnachten bei der Wehemacht“, 22.45 „Froher Ausklang“, 24.00 Nachtkonzert.

## Im Standquartier des WSW

„Nun kann wirklich Weihnachten werden!“

Nur noch Stunden trennen uns von den großen Volkswirtschaftsfeiern des dritten Reiches, die gegenüber den früheren Weihnachtsfeiern groß und gewaltig sind. „Volkswirtschaftsfeiern“ dieses Wort allein schon sagt, daß das ganze deutsche Volk Weihnachten feiert, groß und klein und gleich welchen Standes. Da, wo die innere Erleichterung muß es doch für jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau sein zu wissen, daß sie auch zu dieser großen Millionen-Armee der Opfern gehören, durch die es möglich ist, daß in jedem Haus und in jedem Heim Weihnachten geieiert werden kann.

### Im Spielwarenlager der Kreisführung:

Noch vor 14 Tagen war alles leer, niemand, der diese Räume sah, konnte glauben oder sich vorstellen, daß nach so kurzer Zeit sich die Räume füllten mit Kisten, Kästen und Schachteln. Nur diejenigen, die all die Jahre schon dabei waren und bis in die Nacht hinein verpacken halfen, die wußten es, daß es nicht mehr lange ging und die Räume füllten sich wieder, denn die Sendboten des WSW waren ja draußen, gingen Trepp auf und Trepp ab, um alle besser gestellten Volksgenossen aufzurufen und daran zu ermahnen, daß Weihnachten vor der Tür steht, daß es darum geht, wieder allen Kindern bedürftiger Volksgenossen eine Freude zu bereiten. Und die Frauen der NS-Frauenenschaft wurden verstanden. Die Sammlung der Weihnachtspakete durch die NS-Frauenenschaft, ist nachdem man alles überblicken kann, ein ganz gewaltiger Beweis des Opfers der deutschen Mutter und Frau, die mitfühlt, mitkämpft und mitopfert.

Aber genau so, wie die deutsche Mutter und Hausfrau gepopt hat, so tat es die Arbeitstameraden der Betriebe, so tat es die Betriebe selbst und so tat es auch die kleinsten

des Volkes, die Kinder in den Schulen und die Mädel des WSW.

All die herrlichen Gegenstände, Berge von Unterwäsche für Kinder, Kleidchen und Wollwaren, Handschuhe und Strümpfe, große Kisten voll Spielsachen, Flieger, Eisenbahnen, Kanonen, Soldaten, Schaulustspiele, Baukästen, Maltafen und Unterhaltungsspiele. Für die Mädeln, hunderte von Puppen, Puppenzimmer große und kleine, all dies ist jetzt bei der Kreisführung des WSW, sowie bei den Ortsgruppenstellen des WSW, angekommen und seit Tagen wird überall lieberhaft gearbeitet. **Zirkel 9000 Pakete werden wieder gerichtet.**

Die Kreisführung des WSW gleicht einem der größten Betriebe, da wird geschleppt und getragen, hinaus, hinunter, von dieser oder jener WSW-Ortsgruppe wird das Ueberflüssige abgeholt, andern wird es zugefahren, in einer andern Ortsmaltung werden Spielsachen benötigt, in einer andern Kleidungsstücke und Wollwaren. So wird ausgeliefert geschaffen, so wird gearbeitet bei der Kreisführung, so wird gearbeitet draußen in den Standorten des WSW.

### Alles hilft mit!

Gleich ob Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen der Kreisführung oder der Ortswartungen des WSW, gleich ob Frauen der NS-Frauenenschaft, alles hilft mit. Der Kampf der Millionen für Millionen hat begonnen. Das, was Millionen geopfert haben, wird in unzähligen Nachstunden mit Liebe und Sorgfalt verpackt. Schon füllten sich die Regale mit fertigen Paketen, gesondert für Buben und Mädeln, für 4jährige, 5jährige bis zu den von 12 Jahren. Das ganze Amt ist mit Eifer an der Arbeit, denn die Pakete müssen fertig werden zum großen Volkswirtschaftsfeiern. 6200 Pakete werden im Standquartier des WSW, Baumeisterstraße 58 gepackt und verpackt und 2900 draußen in den Standorten der WSW-Ortswartungen.

Dann kommt der Tag der Freude, wo die Pakete verteilt auf die Ortswartungen in irgend einem Raum, wo die Volkswirtschaft stattfindet, schön aufgestellt liegen, bis der Augenblick

kommt, wo Kinder mit lachendem Gesichtchen, freudigen Auges die Pakete in die Hand nehmen und es kaum erwarten können, bis sie es aufmachen dürfen.

Auch erhalten diese Volkswirtschaftsfeiern eine besondere Note dadurch, daß alle zu besuchernden Kinder außerdem noch vom WSW mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden.

### 100 Zentner Äpfel, 8500 Stück Lebkuchen, 10 Zentner Nüsse.

Gewaltige Mengen werden hier benötigt, um jedem Kinde eine wirkliche Freude zu bereiten. Aber außer diesem Quantum Äpfel, Nüsse usw. werden noch 22 Zentner Kleingebäck benötigt. 22 Zentner Weihnachtsgedäch werden wie die Äpfel, Nüsse, Lebkuchen in Tüten — 9000 Tüten gefüllt — und ebenfalls bei den Weihnachtsfeiern den Kindern übergeben.

### Weihnachtssonderausgabe.

Es ist aber allein nicht nur dieses, was vom WSW organisiert und gearbeitet wird, sondern nur ein Bruchteil von dem, was notwendig ist, um die Gesamtbetreuung der Bedürftigen für die Weihnachten durchzuführen. So erfolgt in diesen Tagen außer der normalen Zuteilung an die Bedürftigen aus der Fundsammlung, eine Weihnachtssonderausgabe von Zucker, Fett, Fleischkonserven, Marmelade, Käse, Wertgutschein, Kohlenzuteilung sowie für kinderreiche Familien eine Zuteilung von Wild. So wird nicht allein den Kindern, sondern auch den Eltern und allen Bedürftigen eine Freude bereitet.

Ja, deutsche Brüder und Schwestern, „Nun kann wirklich Weihnachten werden“. Der Sozialismus des praktischen Lebens hat gesiegt. Auch diese Opfer haben gezeigt, daß heute jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau bereit sind, Opfer zu bringen. Ein gigantischer Kampf hat begonnen, verbunden mit einem tiefen Glauben und die Erziehung des Volkes und in diesem Glauben, der uns Kraft gibt weiterzukämpfen, werden wir siegen. So können wir freudig dem Volkswirtschaftsfeiern entgegengehen, denn wir alle haben mitgeholfen, die deutsche Volkswirtschaft zu einem Fest des ganzen Volkes zu gestalten.



# Aus dem Pfinztal

## Abmeyerung auf Lebensdauer

Eine bemerkenswerte Entscheidung zum Verlust der Bauernfähigkeit.

Das Landesoberhofgericht Celle befaßte sich kürzlich mit der Frage der Wiederaufhebung einer rechtskräftig auf die Dauer ausgesprochenen Abmeyerung. Anlaß zu der Entscheidung gab folgender Sachverhalt:

Die Eheleute M. waren je zur ideellen Hälfte Eigentümer eines Erbhofes von 12,29 ha. Nachdem das Amtsgericht rechtskräftig die Entmündigung des Ehemannes wegen Trunksucht ausgesprochen hatte, wurde den Eheleuten die Verwaltung und Nutzung entzogen und auf ihren minderjährigen, jüngsten Sohn übertragen.

Nach einem Jahr und 9 Monaten wurde die Entmündigung auf Antrag des M. und seines Vormundes wieder aufgehoben, da M. sich während dieser Zeit ordentlich geführt und nicht mehr getrunken hatte. Daraufhin hob das Auerbergergericht trotz des Widerspruches des Landesbauernführers die Abmeyerung auf. Es stellt sich auf den Standpunkt, daß die von ihm angeordnete, wirtschaftliche Beschränkung in Form der Abmeyerung zwar zeitlich nicht begrenzt gewesen sei und das Gesetz auch keine Wiederaufhebung des Verfahrens selbst bei grundlegender Veränderung des Verfahrens vorsehe. Dennoch könne dies nicht dazu führen, daß eine Maßnahme aus formalistischen Gesichtspunkten notwendig werde, denn sie sei ja ihrem Wesen nach gegenständiglich und zeitlich bedingt. Voraussetzung für die Entziehung der Verwaltung und Nutzung sei nämlich die Entmündigung des M. und der daraufhin erfolgte Verlust der Bauernfähigkeit gewesen. Diese Voraussetzung sei weggefallen, denn bei M. sei eine Sinnes- und Wesensänderung eingetreten. Er enthalte sich jetzt des Alkoholgenußes, sei fleißig und arbeitsam und betreue die Wirtschaft zu voller Zufriedenheit. M. habe im Kriege

seinen Mann gestanden und sei mit einer schweren Kriegsverletzung heimgekehrt. Er fühle sich durch die in seine Lebens- und Wirtschaftsführung schwer einschneidende Maßnahme in seiner Ehre tief verwundet. Es sei daher nicht tragbar, daß die Entziehung der Verwaltung und Nutzung weiterhin, wenn auch nur auf kurze Zeit, aufrecht erhalten werde.

Der zuständige Landesbauernführer legte dagegen Beschwerde ein und führte aus, daß es noch kein Beweis für eine nachhaltige Besserung sei, wenn M. sich während der Zeit seiner Entmündigung gut geführt habe. Erst in einem längeren Zeitraum könne sich zeigen, ob seine Enthaltsamkeit tatsächlich eine ehrliche und überzeugte, oder ob sie nur durch den Druck der gerichtlichen Maßnahmen erzwungen sei.

Das Landesoberhofgericht Celle gab der Beschwerde statt und wies auf die einseitige Feststellung aus der Erhoherfahrensordnung hin, daß der Gesetzgeber, wenn er in keiner Weise von einer Aufhebung der auf Dauer ausgesprochenen Abmeyerung spreche, eine solche auch keineswegs habe zulassen wollen. Von einer Gesetzeslücke, die die analoge Anwendung einer andern gesetzlichen Bestimmung zulasse, könne also nicht die Rede sein. Im übrigen sei eine Abmeyerung von einem Jahre für das von dem Betroffenen zu Tage gelegte Verhalten eine unzulängliche Sühne und es müsse außerdem mit dem Landesbauernführer der Schluß gezogen werden, daß die Besserung des M. keine freiwillige wäre, vielmehr darauf beruhe, daß ihm die Einnahmen der Wirtschaft entzogen seien. Daher könne eine so frühe Abmeyerung selbst dann nicht gebilligt werden, wenn sie auch zulässig sei.

### Als Gast beim Führer.

Grötzingen, 23. Dez. Erst heute erfahren wir, daß ein weiterer Arbeiter an der Reichsautobahn, der Monteur Fritz Winter von hier, Kofalienberg wohnhaft, das Glück hatte, mit den 2000 Reichsautobahnern Gast beim Führer in Berlin zu sein. Auch ihm werden die Stunden unergötzlich bleiben.

### Weihnachtsfeier des Turnvereins Grötzingen.

Grötzingen, 23. Dez. Der hiesige Turnverein 1890 e. V. Grötzingen hatte für Sonntagabend zu seiner diesjährigen Weihnachtsfeier eingeladen, die seitens der Mitglieder sowie der Freunde und Gönner des Vereins recht zahlreich besucht war. Nach einem Musikstück hatte der Turnverein mit seinen verschiedenen Riegen Gelegenheit, sein Können zu zeigen. Nicht nur die Pferdepazamiden, die Reulen- und die rhytmischen Übungen fanden den Beifall der Zuschauer, auch in den Freilübungen und den Ringübungen wurde ganze Arbeit geleistet. Großen Beifall fanden auch noch die Handstandgruppen und der exakte Flaggentanz, während das anschließende Geräteturnen zeigte, daß in dem Verein auch nach dieser Seite hin ganze Arbeit geleistet wird. Mit einer Gabenerlösnung erreichte der erste Teil seinen Abschluß. Der zweite Teil war dem theatralischen Teil gewidmet, hier gelangte das Singpiel „Der Jägerfranz von Ammergau“ zur Aufführung. Mit einem Strauß schöner Volkslieder und einer bewegten, temperamentoollen Handlung fand dieses farbenfrohe Spiel das Interesse der Zuschauer, die den Spielern, die sich ihrer Aufgabe glänzend bewiesen, reichlich und verdienten Beifall spendeten. Der Turnverein kann mit dem Verlauf dieser Feier wieder zufrieden sein, gleichzeitig hat er damit den Beweis abgelegt, daß auch die Geselligkeit neben der ernsten turnerischen Arbeit einen weiten Raum einnimmt. Wir hoffen nur, daß der Wunsch, daß sich noch recht viele junge Menschen unter der Fahne des Vereins sammeln, seine Erfüllung findet.

### Vom Mandolinenverein Grötzingen.

Grötzingen, 23. Dez. Wieder einmal nahm der Mandolinenverein Grötzingen, der sich in unserem Ort nach dem für ihn erfolgreichen Deutschen Volksmusikfest in Karlsruhe weitere Stützen schaffte, Gelegenheit, mit einem Konzert im Rahmen einer Weihnachtsfeier an die Öffentlichkeit zu treten. Mit sein Vorhaben, dieser Gruppe der Volksmusik in unserem Ort neue Grundlagen zu verschaffen, kann im Blick auf die in allen Teilen gelungene Veranstaltung als glücklich bezeichnet werden und wir wünschen dem Verein auch für die kommende Zeit weitere Erfolge.

### Glätte hindert den Verkehr.

Berghausen, 23. Dez. Das Glätte hat sich auch auf unseren Dorfstrecken unliebsam bemerkbar gemacht. Nachdem im Laufe der letzten Woche bereits ein Auto beim Ueberholen eines Wagens durch die Glätte ins Rutschen kam und schwer beschädigt abgeschleppt werden mußte, kam am gleichen Tage an derselben Stelle ein weiterer Unfall vor, indem sich durch schnelles Brem-

sen ein Kraftwagen überstülpte. Wie durch einen glücklichen Zufall war nur Sachschaden zu beklagen.

### Befahren der Dorfstraße.

Berghausen, 23. Dez. Die Anstöße, in angetrunkenem Zustand sich als Lenker auf Kraftfahrzeuge zu setzen, hat wieder einmal einem solchen Verwegenen einen strengen Verweis eingebracht. In angetrunkenem Zustand kam ein Motorradfahrer die Dorfstraße entlang. Durch das unsichere Fahren fiel er auf und nach kurzer Verfolgung konnte der Uebeltäter in Söllingen festgenommen werden, der nun seiner gerechten Strafe entgegensteht.

### Das Nichtfest für das HJ-Heim in Kleinsteinsbach.

Kleinsteinsbach, 23. Dez. Nachdem im Frühommer ds. Js. der Grundstein zum HJ-Heim in unserem Ort gelegt wurde, konnte dieser Tage das Nichtfest des Heimes begangen werden. Zu der kurzen Feier hatten sich neben der Hitler-Jugend, dem Deutschen Jungvolk u. dem BDM, auch der Ortsgruppenleiter u. Bürgermeister Gauß und der Gemeinderat zu der Feier eingefunden, die mit einem Lied des Jungvolks eingeleitet wurde. Nach dem Nichtspruch, den Zimmermeister Berger sprach, ergriff Bürgermeister Gauß das Wort und stützte den Handwerkern und Arbeitern den Dank ab für ihre geleistete Arbeit, hoffte, daß dieses Heim seiner Bestimmung in vollstem Maße gerecht wird und gebachte des Führers Adolf Hitler, der es allein ermöglichte, daß derartige Stätten und Häuser der Jugend gebaut würden. Mit Liedern des Jungvolks hatte die Feier ihren Abschluß gefunden, der sich ein gemüthlicher Umtrunk angeschlossen, zu dem sich die Gemeindeverwaltung und die Arbeiter eingefunden hatten.

### Unsere Subilare.

Kleinsteinsbach, 23. Dez. Dieser Tage konnte unser Mitbürger, der Amtgemeinderichter Christlieb Karr im Kreise seiner Kinder und Enkel bei guter Gesundheit seinen 87. Geburtstag feiern. Dem greisen Geburtstagskind auch unsere Glückwünsche.

### Vorübergehende Straßenperre im Amtsbezirk Karlsruhe.

Wir verweisen auf die heutige Bekanntmachung wegen Sperre der Zufahrtsstraßen nach der Gemeinde Liedolsheim am 23. 12. 1937.

### Handel und Verkehr

Wannheimer Schlachtviehmarkt vom 21. Dez. Zufuhr: 36 Ochsen, 125 Bullen, 72 Kühe, 109 Färjen, 926 Kälber, 32 Schafe, 2445 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b 37-41, c 29-36, Bullen a 40-43, b 35-39, c 28-34, Kühe a 40-42, b 34-39, c 26 bis 33, d 25, Färjen a 41-44, b 36-40, c 29-35, Kälber a 60 bis 65, b 53-59, c 41-50, d 30-40, Schafe a u. b 54, c 53, d 50, e 45, f 40-45, g 30-40, Schweine a u. b 54, c 53, d 50, e 45, f 40, Marktverlauf: Großvieh ungeteilt, Kälber flott. Freiburg Schlachtviehmarkt vom 21. Dez. Zufuhr: 28 Ochsen, 28 Bullen, 11 Kühe, 9 Färjen, 158 Kälber, 517 Schweine. Preise: Ochsen 30-45, Bullen 37-43, Kühe 27-43, Färjen 40 bis 44, Kälber 40-65, Schweine 50-54, 52, 51.

## Die Weihnachts-Festausgabe

des „Durlacher Tageblattes“ — „Pfinztaler Bote“ gelangt morgen in weihnachtlichem Rahmen zur üblichen Stunde zur Ausgabe, sie ist, weil sie über zwei Tage aufliegt,

### für den Geschäftsmann

eine erstklassige Werbemöglichkeit, die Werbung bereits für die kommende Zeit vorzubereiten. Durch eine Anzeige in ihr empfehlen sich gleichzeitig für die Feiertage

### die Gaststätten von Durlach und Umgebung,

die sicher viele Gäste zu erwarten haben. Deshalb: Rufen auch Sie die gute Werbemöglichkeit, empfehlen Sie Ihr Geschäft durch eine Anzeige in der beliebtesten und allseits geschätzten Heimatzeitung, dem „Durlacher Tageblatt“ — „Pfinztaler Bote“.

## Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 23. Dezember 1937.

Bad. Staatstheater: „Goldmarie und Pechmarie“, 15 Uhr.

Stala: „Heimweh“.

Marlgrafen: „Ein Volksfeind“.

Kammer-Spiel: „Das Schweigen im Walde“.

### Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Palmbach.

Nachdem in der Gemeinde Palmbach die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

#### A. Sperrbezirk:

Die Gemeinde Palmbach bildet einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsvoorschriften zum Viehseuchengesetz.

#### B. Beobachtungsgebiet:

Die Gemeinden Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Stuppersbach und Busendach werden zum Beobachtungsgebiet erklärt.

#### C. 15 km Umkreis:

In den 15 km Umkreis vom Seuchenort Palmbach entzerrt fallen Gemeinden, die bereits zum 15 km Umkreis eines oder mehrerer Seuchenorte gehören.

Die mit Anordnung vom 5. 10. 1937 und 8. 10. 1937 — veröffentlicht im „Führer“ Morgenzeitung vom 6. 10. 1937 und 9. 10. 1937 — getroffenen Maßnahmen gelten sinngemäß.

Für die Gemeinde Palmbach besteht Halteverbot. Karlsruhe, den 21. Dezember 1937.

Bad. Bezirksamt Abt. IV b.

### Spernung der Zufahrtsstraßen zum Ort Liedolsheim am 23. Dezember 1937.

#### Vorübergehende bezirkspolizeiliche Vorschrift.

Nach §§ 34, 36 RSchVO. in geltender Fassung in Verbindung mit § 3 der Bad. Durchführungsverordnung zur RSchVO. vom 14. 11. 1934 in der Fassung vom 19. Juli 1935 wird zum Zwecke der Abfuhr von Mist und Jauche aus der Gemeinde Liedolsheim angeordnet:

#### § 1.

Für den Durchgangsverkehr werden für Fahrzeuge aller Art gesperrt:

1. Die Landstraße II. Ordnung Nr. 32 zwischen Lintenheim und Rujheim;
2. Die Landstraße II. Ordnung Nr. 35 zwischen Liedolsheim und Graben bezw. Einmündung in die Landstraße II. Ordnung Nr. 35.

Die Sperre dauert am 23. 12. 1937, vorm. 8 Uhr, bis abends nach erfolgter Desinfektion der Straßen.

#### § 2.

Die Umleitung des Verkehrs von Lintenheim nach Rujheim erfolgt von Lintenheim über die Reichstraße Nr. 36 bis zum Abgang der Landstraße II. Ordnung Nr. 36 in Graben, über diese bis Landstraße II. Ordnung Nr. 35 und über letztere Straße nach Rujheim und umgekehrt.

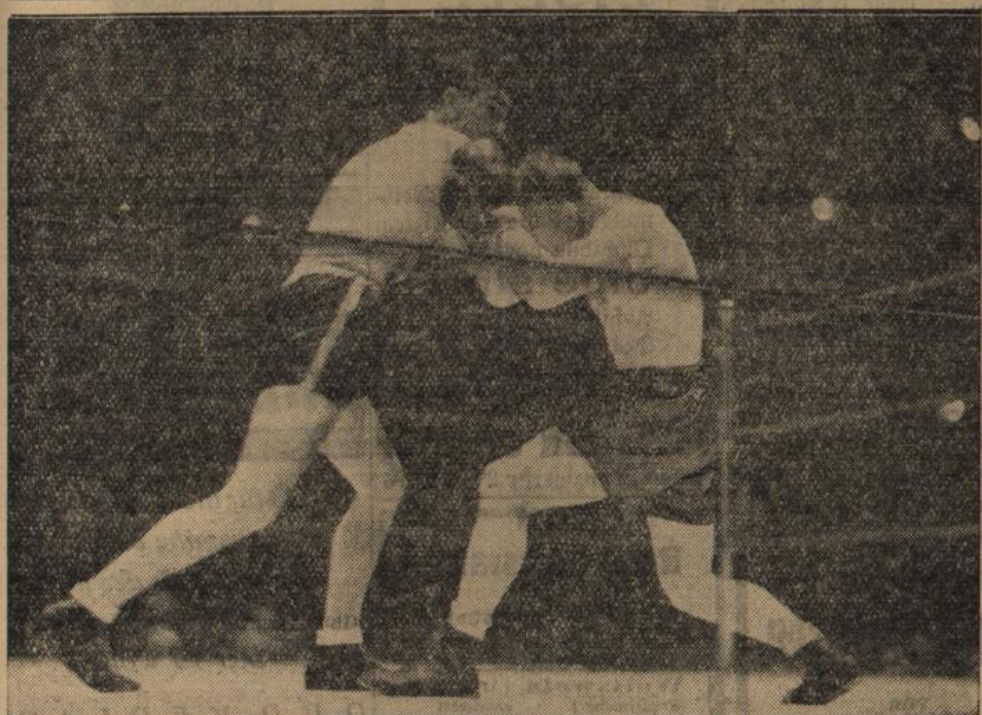
#### § 3.

Zumiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft.

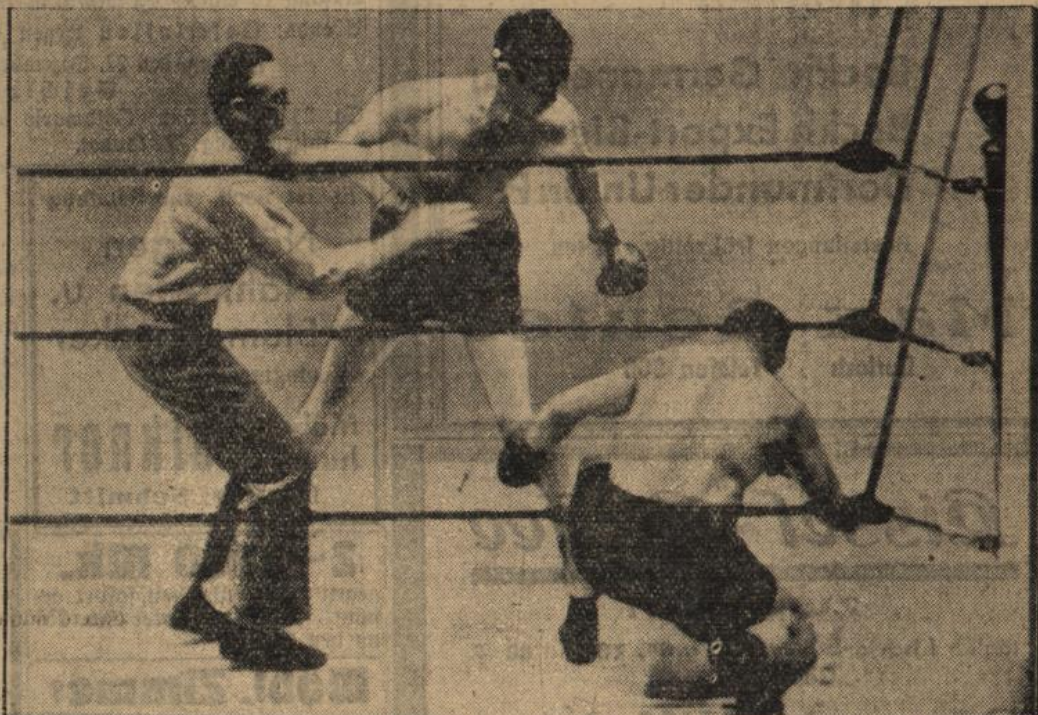
Karlsruhe, den 22. Dezember 1937.

Bad. Bezirksamt Abt. IV b.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 63, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Krahert; stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. XI. 3929. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.



Die ersten Originalbilder vom Bogkampf Schmeling gegen Thomas. In Deutschland trafen jetzt die ersten Originalbilder von dem



großartigen Bogkampf Schmeling gegen Thomas im Madison Square Garden in Newyork ein. Unter ungeheurem Jubel der Massen gelang es Max Schmeling, seinen Gegner in der achten Runde t. o. zu schlagen. Unser Bild links zeigt einen interes-

santen Ausschnitt von der ersten Phase des Kampfes; deutlich erkennt man die Ueberlegenheit des deutschen Meisterboxers. Rechts: Max Schmeling hat seinen Gegner in der letzten Runde zu Boden gebracht. (Scherl Bilderdienst-W.)



# Festgaben, die Freude bereiten . . .

**Für die Dame**  
Elegante Bindschuhe u. Pumps 9.90 8.90 7.90 6.90  
Sportschuhe, kräftig 9.75 8.90 7.90 6.90 5.90  
Sportstiefel mit Zwisshensohle 10.50 9.50 8.90  
Kinder- u. Mädchenstiefel, Rindb., Boxcalf u. Sportleder, beste Qualität zu niedrigen Preisen.

**Für den Herrn**  
Halbschuhe bis feinsten Ausführung 11.50 10.90 9.90 8.90 7.90 6.95  
Schnürstiefel, Rindbox u. Boxcalf 11.90 10.90 9.90 8.90 7.90  
Sportschuh und Sportstiefel 12.90 11.50 10.90 9.50 8.95 8.50

# Schuh-Albrecht

## Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater Großvater, Schwiegervater, und Bruder

## Max Weißinger

Ist nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 56 Jahren entschlafen.

DURLACH, den 22. 12. 1937.

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Emilie Weißinger und Kinder**

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr

## Verein f. Homöopathie u. Lebenspflege

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß unser liebes Mitglied

## Max Weißinger

von uns gegangen ist.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

Der Vereinsführer.

## Für die Feiertage

## erstklassige Bedienung im Friseurgeschäft

## Hugo Meigel

Durlach-Aue Schwarzwaldstr. 18

Aushilfe vorhanden.

## Schenkt Koffer und Reise-Necessaire

von

## Franz Kretz, Offenbacher Lederwaren

## Gesangverein Nähmaschinenbauer Durlach

Am Samstag, den 25. Dezember 1937 (1. Weihnachtsfeierabend), abends 6 Uhr, findet im Saale „zur Blume“ unsere traditionelle

## Weihnachts-Feier

statt, mit musikalischen, gesanglichen und theatralischen Darbietungen sowie Gabenverlosung. Hierzu laden wir unsere werten Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder und deren Familien, sowie Freunde und Gönner unseres Vereines jangesfreundlichst ein.

Uns etwa zuge dachte Gaben wollen am Samstag vormittag im Gasthaus „zur Blume“ abgegeben werden.

Anfang 6 Uhr. Saalöffnung 5 Uhr.

Der Vereinsführer.

## Statt Karten.

## Danksagung

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres guten Vaters sagen wir unseren aufrichtigen Dank

DURLACH, den 21. Dezember 1937.

## Familie Ungeheuer

## Männerchor DAF Durlach

Samstag, den 25. Dezember 1937, 20 Uhr, findet im Lokal zum „Roten Löwen“ unsere

## Weihnachtsfeier

mit Gesang, Musik, Theater und humoristischen Vorträgen statt, wozu wir unsere aktiven und passiven Sangesamteraben, deren Angehörige, sowie die DAF-Mitglieder jangesfreundlichst einladen.

Der Gesangswart.

## Landsmannschaft der Schwaben Durlach

Wir beehren uns hiermit, unsere Landsleute nebst Familienangehörigen zu unserer am 2. Weihnachtsfeierabend, den 26. ds. Mts., abends 18 Uhr, im Saale zum „Roten Löwen“ stattfindenden

## Weihnachts-Feier

verbunden mit Gesang, Theater und Volkstänzen freundlichst einzuladen.

Saalöffnung 17 Uhr. Der Vereinsführer.

NB. Etwasige Gaben für den Gabentisch werden morgens von 9 Uhr ab im Saale zum „Roten Löwen“ entgegengenommen.

## Reichlich ist die Auswahl in

Uhren, Bestecke, Trauringe, Optik, Gold und Silberwaren usw. und empfehle solche als passende Weihnachts-Geschenke

vom Fachgeschäft **A. SCHÄFER**  
Alt-Gold und Silber wird in Zahlung genommen.  
Dev. 146/12,36/2000.

## Marken-Schokolade / Pralinen Liköre und sonstige Süßigkeiten

berleiten immer große Weihnachtsfreude. Solche finden Sie in großer Auswahl in der

## Konditorei Schick.



## Amtliche WHW Mittellungen

Ortsgruppe Durlach.  
Ein Rest von Weihnachtsbäumen kann noch an die Bedürftigen der Gruppen D und E ausgegeben werden. Ausgabezeit: heute nachmittag von 2-3 Uhr im Hof der Geschäftsstelle.

Durlach, den 23. Dezember 1937.

Der Ortsbeauftragte für das WHW. 37/38: Baischbach.

## Schricht- und Müllabfuhr

erfolgt wegen der Feiertage statt am Samstag, den 25. am Freitag, den 24. Dezember 1937 und statt am Samstag, den 1. Januar 1938 am Freitag, den 31. Dezember 1937.

Durlach, den 22. Dezember 1937.

Städt. Bau- und Vermessungsamt.

## Für die Feiertage

empfehle ich meine

## Flaschenbiere

in

## Beckh Germanenbier

## Beckh Export-Bier und

## Dortmunder Union Pils

Bestellungen frühzeitig erbeten.

## Max Genter

Durlach Telefon 308

## Rissel-Raffee

## zum Fes!

täglich frisch gebrannt, 125 g 60, 70 und 80 Pf „Geschenk-Dosen“

## Drogerie Wächter

Sofienstraße 14 Telefon 284

**Strumpf**  
wie er sein soll: feinstmaschig geschmeidig dauerhaft

Wuschseide Doppelsohle . . . Mk. —.95  
Wuschseide feinmaschig . . . Mk. 1.25  
Seide-plattiert dauerhafte Ware Mk. 1.25  
Wolle m. Seide besonders haltbar Mk. 1.95

Der beliebteste Strumpf **ELBEO** zu 1.95 ist und bleibt ein

## Schmeiser, Durlach

am Schloßplatz

Für die Festtage empfiehlt frisch gebrannt aus eigener Kaffeerösterei

## Schaefer

Drogerie Durlach, Adolf Hitlerstraße 10

## Badisches Staatstheater.

Donnerstag, den 23. Dezember 1937, Nachmittags. Außer Miete. Goldmarie und Pechmarie

Weihnachtsmärchen von Triller. Regie: v. d. Trend. Musikal. Leitung: Spels. Mitwirkende: Frauendorfer, Gerb, Grün, Döle, Graeber, Mehner, Müller, Stodter

Anfang 15 Uhr. Preise 0.40-2.- RM. Ende 17.30 Uhr. Abends: Geschlossen wegen Generalprobe zu „Turandot“.

Freitag, den 24. Dezember 1937 (Heiligabend) Geschlossen.

Sa. 25. 12. Nachm.: Goldmarie und Pechmarie. Abends: Neujahrsvorstellung: Turandot.

Es ist noch eine Sendung

## Nähwagen Nähkasten u. Blumenhocker

eingetroffen

## Möbel-Falkner

Inh. Karl Schmitt

2-7000 Mk. gegen gute Sicherheit sofort gesucht. Angebote unter Nr. 757 an den Verlaß

## Möbl. Zimmer

zu vermieten. Tafelst. Gramophon mit Platten und Schneefetten (Größe 30x5) zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 24. 12. 1937, nachmittags 2 Uhr werde ich in Durlach, mit Zusammenkunft am Amtsgericht gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Wagenheber, 6 Kaninchen.

1 Schrank, 1 Radioapparat

Durlach, den 22. Dez. 1937.

Jaum, Gerichtsvollzieher

## Ein schönes Taschenmesser

von

## R. Egger

## Am Freitag, den 24. Dez. 1937 sind unsere Kassen

um 12 1/2 Uhr

## geschlossen!

## Bezirks-Sparkasse Durlach

## Volksbank Durlach

## TANZ-Unterricht

jederzeit für Anfänger und Fortgeschrittene in Einzel- oder Kurs.

## EISELE

Karlsruhe, Sofienstrasse 35

## Ski-Fahrer

## Achtung!

Fahre am 1 und 2. Weihnachtsfeierabend im geheiztem Omnibus nach

## Unterstaß.

Abfahrt 7 Uhr Durlach Traindentmal.

Fahrtpreis 3.30 RM.

Anmeldung bei

## Hermann Cramer

Durlach, Tanzgerirtr 20. Tel. 194

## Das Reise-Necessaire von D. FUNCK

Weisswein Lit 80 Pig (Kreuznacher) empfiehlt

## Drogerie Schaefer

Supertieren bringt Erfolg!

**Volksempfänger**  
NUR 59,-  
jetzt  
der leistungsfähige

Anzahlung 5.30, Monatsrate durch Badenwerk 3.50 RM.

## Elektro-Müller, Schloßstr. 1

## Anzeigen

für die Weihnachtsausgabe bitten wir im Laufe des heutigen Tages aufgeben zu wollen.

## DER VERLAG